



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Henrik Ibsen

Mayrhofer, Johannes

Regensburg, 1921

11. Klein Eyolf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73990)

auch nicht mehr liefern! Die Romantik, der er früher seinen Tribut dargebracht, war jetzt zu einer mystisch-symbolistischen Beigabe für seinen psychologischen Realismus geworden.

11. Klein Eyolf

Auch in diesem Drama („Lille Eyolf“) zeigt sich eine eigenartige Verbindung von Realismus und Mystik.

Es ist eine merkwürdige Familie, in die wir geführt werden. Sie leben in guten Verhältnissen, diese Allmers, aber das Glück wohnt nicht unter ihrem Dache. Er ist ein Gelehrter, der bislang vor allen Dingen für sein großes schriftstellerisches Werk über „die menschliche Verantwortung“ gelebt, sie ist eine vulkanische Natur, von furchtbarer sinnlicher Leidenschaftlichkeit und grauenvoller Eifersucht. Sie will ihren Mann ganz und ungeteilt besitzen. Sie haßt das Buch, dem er seine Zeit und seine Kräfte gewidmet, sie ist eifersüchtig auf Asta, die Stieffchwester ihres Mannes, sie ist eifersüchtig auf ihr eigenes Kind, den kleinen Eyolf. Sie möchte wünschen, daß sie ihn nie geboren.

Und doch sollte sie den armen Schelm von Herzen lieben und ihm auch beim Vater etwas Liebe und Sonnenschein gönnen. Ist sie mit ihrer Liebesleidenschaft doch schuld daran, daß er in frühester Kindheit ein Krüppel geworden. Sie ging ihren Neigungen nach und niemand achtete auf Eyolf, da fiel er vom Tisch, und jetzt muß er zeitlebens an der Krücke gehen.

Die verbrecherischen Wünsche nach Befreiung von dem kleinen Rivalen sollen sich nur zu bald erfüllen. Er ist der „Rattenmamsell“ nachgelaufen, als diese sich auf den Fjord hinausbegab, hat sich bis dicht ans Wasser vorgewagt und ist hineingefallen. Und schwimmen konnte er nicht, der Ärmste. Man hat ihn unten in der klaren Flut liegen sehen, „mit großen, offenen Augen“, bis die Unterströmung ihn fortriß und ins Meer hinausführte. Eyolfs Tod hat mächtige Wirkungen. Der Vater, der gerade auf einer einsamen Wanderung im Gebirge den Vorsatz gefaßt, sich jetzt endlich einmal entschieden mit der Heranbildung seines Söhnchens zu befassen, ist wie wahnsinnig vor Schmerz, und Rita, seine Frau, denkt nun auch ganz anders. Das böse Gewissen straft sie, und immer wird sie die großen offenen Kinder-Augen sehen müssen. Es folgt eine schreckliche Zeit von gegenseitigen Anklagen, martervollen Grübeleien über Schuld, über Folgen der Handlungen, über tausend Möglichkeiten. Klein Eyolf ist im Tode für Frau Rita ein größeres Hindernis geworden, als er es zu seinen Lebzeiten gewesen.

Es kommt so weit, daß ihr Gatte sie verlassen will, um wieder wie früher mit seiner Stieffchwester Asta ein einfaches, armes Leben zu führen. Es stellt sich indes heraus, daß Asta nicht seine Schwester ist, und diese, in deren Herzen bereits eine mehr als schwesterliche Zuneigung zu Allmers aufgestiegen, macht weiterem Unheil ein Ende, indem sie dem Ingenieur Borgheim folgt.

Frau Rita bleibt aber auch nicht dieselbe. Sie wird in ihrem Schmerze, wo sie noch obendrein den Gatten verlieren soll, anspruchsloser, bescheidener. Und sogar etwas wie Liebe zu anderen Menschen will sie üben lernen. Sie

will sich der unerzogenen Jugend drunten am Strande annehmen, will sie unterweisen und erziehen. „Ich will mich einschmeicheln bei den großen, offenen Augen, weißt du.“ Und jetzt kommt es auch zu einer Verständigung zwischen den Gatten. Er will Rita helfen bei dem „schweren Werktag“, der ihr bevorsteht, und auch Klein Eyolf und Asta sollen unsichtbar bei ihnen sein.

„Wohin sollen wir sehen, Alfred —?“ fragt Rita. Allmers richtet den Blick auf sie. „Aufwärts!“ Rita nickt beistimmend. „Zawohl, — aufwärts.“ „Aufwärts. — Zu den Gipfeln. Zu den Sternen. Und zu der großen Stille.“

So schließt das Drama immerhin ziemlich tröstlich und versöhnend ab¹⁾, wenn man sich auch fragt, ob die beiden denn wirklich imstande sind, viel für eine allseitig gute Erziehung der armen Kinder zu tun. Wenigstens hat Allmers nicht so ganz Unrecht gehabt, als er auf die Projekte seiner Frau erwiderte: „Das klingt ja wie der reine Wahnsinn! Ich wüßte auf der ganzen Welt keinen Menschen, der sich zu so etwas weniger eignete als du!“

Über einem großen Teile des Dramas aber liegt ein ungemütliches, düstres Etwas, ein Widerschein der Trostlosigkeit und inneren Leere so haltloser, glaubensarmer Menschen, wie der Dichter sie in Allmers und Rita gezeichnet. Charakteristisch für dieses Drama ist das viele Grübeln und Spintisieren der Hauptpersonen, die psychologischen Experimente, die der Dichter anstellt, um z. B. das „Gesetz der Wandlung“ zu beleuchten, das sich an den Hauptcharakteren offenbaren soll.

Am seltsamsten aber ist die Gestalt der „Rattenmamsell“, die sich bei oberflächlicher Betrachtung ganz märchenhaft von dem realistischen Hintergrunde abhebt, wie sie da mit ihrem Mops herumzieht und musiziert und die Ratten anlockt und ins Wasser bringt. Sie spielt auf der Maultrommel. „Und wenn sie das hören, dann müssen sie aus den Kellern herauf und von den Dachböden herunter und aus den Löchern heraus — alle die lieben Geschöpflein.“ Und nachher fährt sie aufs Wasser, und sie alle folgen ihr „weit und weiter aufs Wasser hinaus. Das müssen sie nämlich.“ Eyolf erkundigt sich sehr begreiflicherweise, warum sie das denn müssen und die Antwort lautet: „Gerade weil sie nicht wollen. Weil sie vor dem Wasser so grausige Angst haben — darum müssen sie aufs Wasser hinaus.“ Und dann ertrinken sie „einer wie der andere“.

Ähnlich eigenartig wirkt es, wenn Eyolf das Gesicht des Hundes so furchtbar schrecklich findet („er hat das schrecklichste Gesicht, das ich je gesehen habe“) und doch wieder erklärt: „Wunder-, wunderschön ist er doch!“

Hier überwindet die mystische Tendenz in Ibsen seinen Realismus.

¹⁾ Gar zu optimistisch aber urteilt Valfrid Basenius (Henrik Ibsen. Ett skaldeporträtt. Stockholm. S. 337), wenn er im Betrachten der Ibsenschen Gestalten eine besondere Trostquelle erblickt, die uns so recht zeigen kann, welche reiche Kräfte der Mensch im Kampfe zur Verfügung hat, wie stark er sich zeigen kann, selbst wenn ihn die schwersten Hindernisse auf seinem Wege treffen (. . . de finna uti sina strider styrka och tröst af att betrakta de af fantasin förklarade gestalter skalden ställer för våra blickar, och se huru rika krafter menniskan uti dessa strider eger till sitt förfogande, huru stark hon kan visa sig äkven då de svåraste hinder måta på hennes väg.)